

Gelehrte werden in dem Parliamentsbogen 288 Schrift mitgeteilt.

Was für Humanität entscheiden, wie es will — haben wir 21 Monate lang ohne die militärische und wirtschaftliche Hilfe Humanitären Krieg geführt, so wird es wohl auch so weitergehen können.

Neuer vergeblicher Schritt der Bierverbändler in Buzarest

Wie die „Kamara“ aus Buzarest meldet, erschienen die Verbändler der Bierverbändler ebenfalls beim Ministerpräsidenten Brătianu, wobei der russische Gesandte die Verantwortung der beschränkungsmäßigen Steuererhöhungen betreffend, an die rumänische Regierung gerichteten Note neuerdings verlangte. Ministerpräsident Brătianu entgegnete, die Regierung müsse erst den Verkauf der Anweisung feststellen. Die rumänische Regierung wolle jedoch keinen Krieg führen, sich bei der Bekämpfung der Missethäter für ihr Verhalten an den mitteleuropäischen Mächten von anderen Mächten beeinflussen zu lassen. Die Bierverbändler beabsichtigen, den Ministerpräsidenten in ausgedehnter schlechter Stimmung.

Buzarest, 16. Mai. Das Amtsblatt veröffentlichte die Beschlüsse für Erdbelegungen, Wehl, Fleisch, Zucker, Stärke, Mehl, Getreide, Kaffee, Läden, Schmelzwerke, Zement, Holz und Kohle.

Liga aus Serbien zurück
Buzarest, 17. Mai. Ministerpräsident Graf Tisa kehrte von seiner 14tägigen Reise in Serbien zurück. Er hielt sich 1 1/2 Tage in Belgrad auf und besuchte auf der Rückfahrt die Gegend des Schiner Komitates, die durch die Kriegsergebnisse am meisten betroffen worden ist.

Unbeabsichtigte Erbitterung in Irland

Was man in Amerika sagt

London, 17. Mai. Die „Daily News“ melden aus Dublin vom 14. Mai: Es war hohe Zeit, daß Aquil nach Irland kam, um die Entzündung der sehr üblen Lage zu verhindern, die das Ergebnis einer sechsjährigen liberalen Politik in Irland bedrohte. Massenhafte Hausungen und Verhaftungen und viele andere Dinge, die bei der Anwendung des Freiheitsrechts nicht zu vermeiden sind, schufen eine solche Erbitterung, die man gar nicht beschreiben kann. Ohne gegen das Freiheitsgesetz zu verstoßen, das Recht brachte die schlimmsten Elemente der Bevölkerung nach oben. Es herrscht ein schlimmes Angelegenheit.

London, 17. Mai. Die „Times“ melden aus Washington vom 15. Mai: Man wird die größte Erleichterung empfinden, wenn Aquil nach Irland zu einer weniger strengen Behandlung der Aufständigen fährt. „New-York Times“ nennt die gerichtlichen Verfahren von unaufrichtiger Dummheit und erklärt sie mit verböser Aufregung. — „Tribune“ fragt, ob die Engländer verstanden, mit welcher Befürchtung und Enttäuschung die Amerikaner, die seit Kriegsbeginn auf Seiten der Alliierten standen, auf die irische Politik niederblinden.

Der Prager Casement
London, 18. Mai. (Reuter.) Der Polizeigerichtshof hat entschieden, daß Sir Robert Casement und Seiner Frau das Geschworenengericht kommen sollen.

London, 17. Mai. Im zweiten Tage des Prozesses gegen Casement wurden weitere Zeugen über seine Landung und Verhaftung vernommen. Die Zeugenvernehmungen bekräftigten die Aufzeichnungen des Generalmajors bei der Gründung der Verbindung, brachten aber nichts wesentlich Neues.

Englands Furcht vor deutschen Angriffen

London, 17. Mai. Eine Aufschrift an die „Times“, deren Verfasser Macaulay unterzeichnet, sagt: Man muß abwarten, ob Balfours Drohung an die Deutschen Erfolg haben wird, aber jedenfalls ergeben sich aus ihrer Veröffentlichung gewisse Folgerungen. Nachdem Balfour am 2. April bei angelegentlichem Schreiben auf ihren Hilfsleiter hin die östliche Beziehung verstanden hatte, hat auch Scarborough darum, und Balfour hat sich genügt, seine Aufmerksamkeit auf die ganze Ostküste auszuweiten. Man kann sagen, daß die Seefläche von Cumberland, die unter den Geschossen der deutschen U-Boote gelitten haben, eine ähnliche Garantie fordern können. Es liegt kein Grund vor, weshalb die Bodeorte in Lancashire, Devonshire, Sussex usw. sich nicht um ähnlichen Schutz bemühen sollten. Verschiedene Vimmenskräfte verlangten Schutz gegen die Luftangriffe, weil andere einen bekommen hatten, und so soll es enden, wenn jeder andere Ort, der von der See oder der Luft bedroht ist, eine ähnliche Verteidigung haben soll? Die Aufschrift fährt fort: Es ist unangemessen, wenn oder Briefe zu veröffentlichen, die Drohungen an den Feind enthalten. Die Umstände könnten dem Feinde jedoch einen neuen Angriff ermöglichen und dann wird er die Adler auf seiner Seite haben.

Das Seegefecht in englischer Darstellung

London, 17. Mai. (Werbung des Reuterschen Büros.) Die „Australität“ teilt mit, daß gestern nachmittag in der Nähe der belgischen Küste eine Begegnung zwischen einem Geschwader britischer Zerstörer und Montore und einigen deutschen Zerstörern stattgefunden hat. Nach kurzem Gefecht zogen sich die feindlichen Schiffe nach ihren Küsten zurück. Das britische Geschwader hatte keine Verluste.

Minenopfer

Notterdam, 17. Mai. Der in den Diensten der Deutsche Nationale fahende Dampfer „Saint Corentin“ (219 Reg.-No.) lief vor Dünkirchen auf eine Mine und sank.

Woods meldet aus Great Yarmouth von gestern: Der holländische Dampfer „Batavier V“ mit deutscher Ladung von London nach Rotterdam unterwegs ist heute früh in die Luft geflogen. Der Mann von der Besatzung wurde getötet, der Rest wurde gerettet.

Aus dem Haag wird hierin gemeldet, daß das Ministerium „Witak“ einen Unterschlupf verleiht hat, um nach dem „Batavier V“ nach Rotterdam auszufliehen.

Deutscher Reichstag

Sitzung vom 17. Mai 1916.

Am Bundesratspräsidenten Dr. Helfferich, Vizepräsidenten Dr. Koenig eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 17 Minuten.

Auf der Tagesordnung stand die zweite Lesung des Etats.

Etat des Reichsjustizministeriums.
Der Etat wurde ohne Debatte genehmigt und eine Entschließung der Kommission auf angemessene Unterstützung der Abteilung „Widerfürsorge“ des Roten Kreuzes angenommen.

Für die Vollendung und den Ausbau des Hauses Bismarckstr. 34 wurden 500 000 Mark bewilligt. Das Gebäude wurde der Reichs-Entschädigungskommission zur Verfügung gestellt.

Es folgte der Etat für den **Neuanschaffungs des Reichs.**
Auf Antrag des Abg. Frhr. v. Camp (D. Fr.) erklärte Staatssekretär Dr. Helfferich, daß der Entwurf eines Reichs-Kontrollgesetzes in Vorbereitung sei und alsbald vorgelegt werden würde.

Etat über den allgemeinen Pensionsfonds.
Abg. Meyer-Gorford empfahl namens der Kommission eine Entschließung auf Gewährung eines angemessenen Zuschusses für den Reichs-Kontrollfonds der Kriegsschadensfürsorge.

Der Etat wurde genehmigt und die Entschließung angenommen. Es folgte die beabsichtigte Annahme des **Etats für das Reichs-Hörsaalbauamt.**

Rein
Etat für die **Veränderung der Reichs-Eisenbahnen**

Wichtiges
Abg. Juchacz (Soz.) mögliche Einschränkung der Verkehrsleistungen im Oberlauf, wo das Räder nahezu völlig ausgefallen sei. Besonders werde der übertriebene Robbenzug als lästig empfunden, ja, er wirke erschütternd. Sattel und Wagon laufe darunter erheblich, das Gatterwerk liege völlig darnieder. Die Beilegung der Verkehrsleistungen sei insbesondere für Straßburg sehr wohl möglich. Die den Reichs-Eisenbahngesellschaften bewilligten Leistungszugleistungen seien nicht genügend.

Abg. Höfer (Sozialist.) trat für die Gewährung einer Gehaltserhöhung auf die Werksführer ein.

Abg. Jäger (Natl.) meinte, daß es auf die Dauer nicht angängig sei, die Leistungszugleistungen in Form der Überflüssigvergütung zu erhöhen. Es müsse ein anderer Ausgleich gefunden werden.

Abg. Dr. Jochims (Soz.) bekümmerte angesichts des ungeheuren Arbeitsleistungswachstums während der Mobilisierung, aber auch jetzt noch die Bemühung einer entsprechenden Kriegszugleistung. Die Forderungszugleistung und die übermäßige Verkehrsleistung sollte schneller befriedigt werden.

Minister v. Breitenbach erklärte, die Frage der Verkehrsleistung in den Reichsbahnen müsse schließlich unter militärischen Gesichtspunkten behandelt werden. Die Werksführer, die aus dem Arbeiter- in das Beamtenverhältnis hineinwachsen, fänden sich im Gehaltsverhältnis schlechter als die entsprechenden Arbeiterkolonnen; da wurde eine entsprechende Ausgleichsentschädigung eintreten müssen. Die wirtschaftliche Lage des Personal der Reichs-Eisenbahnen werde dauernd sorgsam erwogen. Im Bewußtsein, mit welcher Eingabe das Personal den außerordentlichen Anstrengungen während des Krieges nachkomme, sei man auch bereit, diesen Beamten und Arbeitern durch Gehalts- und Lohnzulagen die Lebenshaltung zu erleichtern.

Der Etat der Reichs-Eisenbahnen wurde genehmigt. Es folgte der

Etat für die Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung.
Abg. Meyer-Gorford (Natl.) gab als Berichterstatter hervor, daß der Feldpost das ganze Volk zu größtem Dank verpflichtet sei. Er empfahl die Entschädigungen der Kommission auf Erhöhung der Besoldung der nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphenassistenten, der Gehilfen und Postboten, Erhöhung der Vergütungen der Gehilfen bei Postämtern dritter Klasse und Entfernung aller Strafvermerke in den Personalakten.

Staatssekretär Kraetzke sprach dem Referenten für die den Beamten geltende Anerkennung, daß die Besoldung aus dem 220 000 Beamten fänden 27 000 im Felde, die durch Walfelder ersetzt werden mußten. Daraus ergab sich ein Verlust, das zunächst an die übrigen Beamten der größten Anforderungen gestellt werden mußten, die glänzend erledigt wurden. 220 000 Personalakten durchzugehen, um etwaige Strafvermerke zu entfernen, sei praktisch nicht möglich. Es sollte die Zulage genügen, daß nach 5 Jahren tadelloser Führung auf die alten Strafen nicht mehr zurückgegriffen werden darf. Damit ließe die alten Strafen tatsächlich gestrichelt.

Abg. Juchacz (Soz.) hielt eine Verbesserung der Besoldungsbedingungen für dringend nötig. Besonders müßten die Landbriefträger aufgebessert werden, deren Dienstleistungen durch den Selbstpostbriefverkehr stark vermindert seien. Die Beilegung der Strafvermerke aus den Personalakten brauche ja nicht sofort zu erfolgen, für die Zukunft aber sollte dieser berechtigete Wunsch erfüllt werden. Den Zulagenentwurf für die Uniformen müsse eine Bezahlung gewährt werden, die den eigenen Unkosten entpreche.

Staatssekretär Kraetzke entgegnete, daß die Preissteigerung für die Leinwand in ihren Bezügen ebenfalls aufgebessert werden. Die Walfelder in den Personalakten der Beilegung durch Erhöhung der Postgebühren ausgleichen zu wollen, wäre eine verbotene Maßnahme. Die Erklärung des Staatssekretärs wegen Abführung der Personalakten-Vermerke lasse die Vermutung aufkommen, daß ihm der Walfelder, den Beamten der Beamten einzeln entgegen-

zutommen, zum mangelnden Wert in Vorbereitung von Kriegsschadensfürsorge beschäftigt werden. Das Gewicht für Walfelder aus dem Felde sollte erhöht werden.

Abg. Subritzki-Oberbarnim (Fortschritt. Wpt.) führte aus, daß die Ausfälle im Bereich auf den Kriegszustand zurückzuführen seien. Ob es notwendig sei, auch den Offizieren Fortschrittsleistungen zu gewähren, konnte bezweifelt werden. Die Steigerung des Selbstpostpersonals stehe in keinem Verhältnis zu der Steigerung des Selbstpostverkehrs. Auch im Innenverkehr hätten die Dienstleistungen außerordentlich zugenommen, eine entsprechende Entschädigung sei durchaus angebracht, da die Besserung der Lebenshaltung die Dienstfreudigkeit der Beamten beeinflusse. Für das Unterpersonal müßten mehr etatsmäßige Stellen geschaffen werden.

Darauf wurde die Weiterberatung des Etats am Donnerstag 2 Uhr vertagt. Außerdem Etat des Innern und Bericht der Rechnungs-Kommission. Schluß 5 1/2 Uhr.

32 Milliarden englische Kriegskosten

Austerdam, 17. Mai. Die englische Regierung hat ein Weißbuch herausgegeben, worin die Kriegskosten des Vereinigten Königreichs mit 1 500 158 577 Pf. (32 Milliarden Mark) angegeben werden, was ein Defizit von 25 Milliarden bedeutet. Der „Daily Telegraph“ bemerkt dazu: Man könne nicht auf diesem Tempo fortfahren, es würde aufzuhalten. Die neuen Steuern genühten nicht, das Land muß sich auf noch höhere vorbereiten.

London, 17. Mai. Die Regierung fordert in Zeitungsaufmachungen das Publikum auf, für die amerikanischen Werte, die in Privatbesitz sind, zur Verfügung zu stellen.

Sturm auf eine chinesische Bank

Schanghai, 17. Mai. (Reuter.) Die Vorhörer der Bank von China in Schanghai beschloßen, trotz des Moratoriums die Geldkäse fortzuführen. Die Bank ist geöffnet. Dies verhinderte unannehmlich die Bank, denn auf die Bank für territoriale Entwicklung Chinas fand sich Dienstleistungen ein Strömung. Gewaltige Mengen Chinesen besetzten die Bank, um die Noten in Gold umzuwandeln. Die Arbeiter der Straße sind politischer, nicht kommerzieller Natur, denn die kommerzielle Lage ist günstig. Das Moratorium wird allgemein verehrt und führt zu einer internationalen Intervention führen.

Brazilianische Denkschrift über das Völkerrecht

Rio de Janeiro, 16. Mai. Das „Journal do Commercio“ teilt mit, die brasilianische Regierung werde in einer an die fremden Regierungen gerichteten Denkschrift ihren Standpunkt zu verschiedenen Fragen des Völkerrechts darlegen, die durch den gegenwärtigen Krieg aufgeworfen worden sind.

Die Unruhen in Niederländisch-Indien beenden

Austerdam, 17. Mai. Ein holländisches Blatt berichtet aus Niederländisch-Indien, daß die Unruhen unter den Matrosen in Soerabaja beendet sind. Alle Deserteure sind zurückgeführt. 21 werden wegen Sabotage und Aufregung zum Ungehörigen vor ein Kriegsgericht gebracht werden. Viele Deserteure werden nach Holland zurückgeführt werden.

Neue Maßnahmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Beifuss durchgeführte Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat das Reichsversicherungsamt in Betreff mit den Trägern der Sozialversicherung unter Mitwirkung der Gesees- und Marineverwaltung und der Kreisärzte eine umfassende Einrichtung in Aussicht genommen, die besteht ist, durch eine systematische Ueberwachung der geschlechtlich erkrankten Versicherten diesem Ziele näher zu kommen. Es ist in Aussicht genommen, wie folgt zu verfahren: Die Militärverwaltung wird die bei der Demobilisierung noch als anstehungsfähig befindlichen Geschlechtskranken, soweit es möglich ist, bis zum Erlöschen ihrer Anstehungsfähigkeit zur Behandlung in den Lazarettens zurückhalten und weiterhin die während des Krieges geschlechtlich Erkrankten, sofern sie ihre Einwilligung dazu geben, den Landesversicherungsanstalten vertraulich nachsicht machen. Ohne Einwilligung erscheint die Behandlung nach der gegenwärtigen Rechtslage nicht angängig. Dagegen werden die Militäranstalten mit allem Nachdruck beauftragt, die Einwilligung der Kranken zu erhalten. Ferner soll auf die zur Entlassung kommenden Gesees- und Marineangehörigen ein aufführendes Merkmal („Ein außer Rat“) verteilt werden, wobei noch besonders eindringlich auf die Bedeutung der von den Landesversicherungsanstalten in Aussicht gestellten Fürsorge hingewiesen wird. Auf diese Weise werden die Entlassenen den von den Landesversicherungsanstalten eingerichteten Beratungsstellen zugeführt, in denen die Erkrankten zwar keine Behandlung erhalten, die Notwendigkeit einer solchen aber durch die Ärzte festgestellt wird, die auf die Anamneseaufnahme ärztlicher Hilfe, insbesondere bei den Krankenstellen hinzuwirken haben. Die Rollen der Einrichtung und der Unterhaltung der Beratungsstellen sowie die Rollen der Versicherten tragen die Versicherungsanstalten.

Nach Verfügung des Ministers des Innern und des Handelsministers sind die Versicherungsämter gehalten, die Krankenfälle ihres Bezirkes auf die geplanten Maßnahmen hinzuwirken und ihnen deren Förderung zu empfehlen. Es handelt sich dabei nicht nur um die Behandlung einzelner Geschlechtskranker auf Kosten der Krankenstellen, sondern vor allem um allgemeine Maßnahmen der Krankheitsbekämpfung im Sinne des § 363 W. I. der Reichsversicherungsordnung. Dahn gehören vorbenannte Maßnahmen beträchtlicher Art, z. B. die Veranstaltung von Vorträgen oder Ausstellungen für die Krankheitsbekämpfung, die Verbreitung von Merkblättern, der Erwerb der Möglichkeit der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und dergl. Ferner kommt in Betracht die Beteiligung der Krankenstellen an den Kosten des Kampfes gegen die Geschlechtskrankheiten, wenn dieser so organisiert wird, wie in Berlin, wo die Landesversicherungsanstalt nicht nur die Rollen der Beratungsstellen, sondern auch die der Behandlung der Kranken übernimmt und einen Teil der letzten Rollen von den Krankenstellen nach dem Verhältnis ihrer Mitversicherung zahlen lassen.

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Sachsenhausen, 17. Mai. (Freiwilligen-Einstellung für gebliebenen Kriegern...)

Gera, 17. Mai. (Büchsen-Sammler)...
Amdorf, 17. Mai. (Büchsen-Sammler)...
Erfurt, 17. Mai. (Büchsen-Sammler)...

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

Sachsenhausen, 17. Mai. (Pfarrerwahl)...
Amdorf, 17. Mai. (Goldene Hochzeit)...
Erfurt, 17. Mai. (Büchsen-Sammler)...

Lebens- und Genusmittelfragen

Sachsenhausen, 17. Mai. (Die Preisfeiern der Schiffsbau-Werke)...
Amdorf, 17. Mai. (Mehr-Schiffe)...

Aus Halle und Umgebung

Gesetzte Verlegung mit Kleibern

Die Bundesversammlung, die der künftigen Tätigkeit der Reichsbehörden...
In der Zeit vom 1. bis 15. Mai 1916 sind nachstehende Gegenstände als gefunden bei der Polizeiverwaltung abgegeben...

Gefunden oder verloren

In der Zeit vom 1. bis 15. Mai 1916 sind nachstehende Gegenstände als gefunden bei der Polizeiverwaltung abgegeben oder gemeldet worden:
1. Goldring, 1 Silberring, 1 Goldkette, 1 Silberkette, 1 Goldschlüssel, 1 Korallenarmband, 1 Goldschlüssel, 1 Silberarmband...

namenslos, 1 schwarze Geldbörse mit Inhalt, 1 goldener Reiterarmband mit blauem Stein, 1 braune Lederhandschuh, 1 Brokrate mit Lebensmittelfein und Zuckerguß auf Butter, 1 dunkelbraune Geldbörse mit Inhalt, 1 schwarze Geldbörse mit Inhalt, 1 silberne Geldbörse mit Inhalt, 1 schwarze Geldbörse mit Inhalt...

Personalnachrichten

Berlin, 17. Mai. (Herr Irberer) am 80. April an der Witwe Cerbo in der Wasserlorenzstraße begangenen Mordtaten...
Ein Waldbrand in der Provinz Posen...

Dermisches

Berlin, 17. Mai. (Herr Irberer) am 80. April an der Witwe Cerbo in der Wasserlorenzstraße begangenen Mordtaten...
Die Tragödie eines Kindes...

Auf märkischer Erde

10) Roman von Hanns von Sobellitz
Der Kreisrichter hatte wieder sein überlegenes ironisches Können...
„Guten Abend, Herr Hofmann, Sie sind ja wieder hier.“

„Ich bin sehr froh, daß es unser lieber Gast so gut trifft.“
Der Radotzer sprach mit ganz sonnenförmig, deutlich akzentuiert, aber leise, immer, auch bei Nichtigkeiten, als wenn ihm ungeheuer daran läge, zu überzeugen.
„Guten Abend, Herr Hofmann, Sie sind ja wieder hier.“

„Die Großfürstin Maria Konstantinowna hatte die Gnade, mir ein paar Pfund zu senden.“
„Sie waren lange in Petersburg?“ fragte Herr Hofmann über den Tisch hinweg.
„Sie waren lange in Petersburg?“ fragte Herr Hofmann über den Tisch hinweg.

Der Langenbacher Franzl und sein Dompfaff

Von Gustav Schröder

(Schluß)

Nun hing also der kleine, verdunkelte Käfig in der... (Schluß)

„Na, aber Mutter“, erklärte der Franzl, „der Vogel...“

„Na, ja, schon...“

Und eines Vormittags erkrankte sich sogar Marlene... (Schluß)

Und des Franzls Futtergeiß betrug nur noch vierzig... (Schluß)

Deutsche Worte.

Freiheit ist nicht Genuß, sondern Arbeit, unangesehene Arbeit an den großen Kulturaufgaben...

Eine tägliche Uebersicht des Geistes und Erlebten macht erst, daß man seines Tuns gewahr... (Schluß)

So mancher meint, ein gutes Herz zu haben, und hat nur schwache Nerven.

Höchste Geistes- und Seelenbildung befundet es, alles in der Muttersprache ausdrücken zu können.

nicht gegeben. Und der Junge liechte hin. Er verweigerte... (Schluß)

Der Schritt aus knochenender Not war der Schwere... (Schluß)

baume es in der Luft, schwärmte noch hin und her, aber das Lied tat werde immer schwächer.

Die Mutter konnte auf dem Seimwebe sein, da Langte der Franzl mit milder Hand an dem Käfiggitterlein, das Kägel...

„Du hast es der Mutter gezeigt, Dorle, daß mit dem Mutter?“

„Aber freilich, Franzl und verdient bist du...“

„Schick mit, Dorle, wo ich doch die Mutter so oft gefragt habe.“

„Na, aber so dumme bist's angefangen.“

„Mein, nein, Dorle, nur ich weiß, wie schwer es der Mutter wird.“

„Gar nie weicht du!“ Dann jähend: „Er kann das Lied, er kann es!“

Auf der Treppe list der Dompfaff, blinzelte mit den schwarzen Augen und hing das Lied bis zu Ende. Die Kinder...

„Da ist die Mutter!“ rief das Dorle.

Der Junge rüchete sich halb auf: „Mutter — bau du...“

„Na, du Dummer, ach Gott, so ein Bub! Da!“ Der Franzl...

„Mutter“, sagt der Junge noch einer Weile, „ach darf ihn besacken?“

„Aber freilich, freilich.“

„Und es ist mit zu teuer.“

„Nein, nein, wenn ich auch schon einmal so dabei geredet habe.“

„Wahrscheinlich — ich halt' — — — Junger.“

„Gott sei Dank, Franzl!“

Wiergen Tage später geht der Franzl wieder in die Schule. Die Mutter...

Marlene Großkopf aber schüttelt den Kopf. So ein Junge, so ein Junge!...

Allelei Schönens aus Holz Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts... (Schluß)

Der Wiederbeginn der Freude

Daß in dieser Zeit des Grams und der Trauer die Arbeit... (Schluß)

Ein Junge freude wird mir aus den Arganen: „Es ist nicht zu begreifen, aber es ist...“

„Wohls ist dasheim nicht oben? Und um so mehr, je immer...“

„Ja, mir, die von unsterblich geistigen Wesen...“

„Wie gerade die Freude. Daran mag es nun auch liegen, daß...“

„Die meisten Menschen besitzen die Geselligkeit, um die Freude zu finden...“

„Der Wunsch des Krieges hat den Schicksal weggesogen...“

„Die gleiche Stimmung tritt aber bei der eigenen Verantwortungen...“

„Die Geselligkeit ist ein wunderbares Mittel der Erholung...“

„Der Wunsch des Krieges hat den Schicksal weggesogen...“

„Die gleiche Stimmung tritt aber bei der eigenen Verantwortungen...“

„Die Geselligkeit ist ein wunderbares Mittel der Erholung...“

dieses ganze Leben an leiblicher Geselligkeit und damit an Freude... (Schluß)

Aus dem materialistischen Geiste der Zeit heraus sind sie auch... (Schluß)

Die gleiche Stimmung tritt aber bei der eigenen Verantwortungen... (Schluß)

Die Geselligkeit ist ein wunderbares Mittel der Erholung... (Schluß)

Der Wunsch des Krieges hat den Schicksal weggesogen... (Schluß)

Die gleiche Stimmung tritt aber bei der eigenen Verantwortungen... (Schluß)

Die Geselligkeit ist ein wunderbares Mittel der Erholung... (Schluß)

genüßt. Daß man nachträglich nun da und dort zu „retten“... (Schluß)

Wir dürfen nicht verkennen, daß alle diese Vergnügungsarten... (Schluß)

Kann es da für den Bernünftigen noch einen Zweifel geben... (Schluß)

Die Geselligkeit ist ein wunderbares Mittel der Erholung... (Schluß)

